



UNO-BRK konkret!

Umsetzungsvorschläge für INSOS Zürich und seine Mitgliederinstitutionen

IMPRESSUM

Herausgeber

INSOS Zürich
Joweidzentrum 1
8630 Rüti
info@insos-zh.ch
www.insos-zh.ch

Verabschiedet am 21. September 2017 durch den Vorstand von INSOS Zürich.
Veröffentlicht am 23. November 2017 anlässlich der Mitgliederversammlung.

Inhaltliche Erarbeitung

Erstellt von der Arbeitsgruppe «Umsetzung UNO-BRK in den Institutionen für Menschen mit Behinderung» von INSOS Zürich
Ergänzt durch Menschen mit Behinderung aus den Mitglieder-Institutionen

Redaktionelle Überarbeitung: Urs Ammann

Leitung und Abschlussredaktion: Jolanda Lötscher, INSOS Zürich

Grafik/Layout/Satz: FierzGrafik

Grafik Titelblatt: Inklusionslogo von INSOS Zürich, gestaltet von mediawerk, Quellenhof-Stiftung, Winterthur

Druck: Horizonte Druckzentrum, Thalwil

Bezug: Diese Broschüre kann unter www.insos-zh.ch/Themen heruntergeladen werden. Mitglieder von INSOS Zürich können sie kostenlos als Printbroschüre bei der Geschäftsstelle beziehen.

1. Auflage: 400 Expl.

© 2017 INSOS Zürich

1	Einleitung	5
2	Überblick über die institutionellen Handlungsfelder	6
3	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Wohnen	7
3.1	Artikel 5 Gleichstellung und Nichtdiskriminierung	7
3.2	Artikel 8 Bewusstseinsbildung	8
3.3	Artikel 9 Zugänglichkeit	8
3.4	Artikel 10 Recht auf Leben	9
3.5	Artikel 12 Gleiche Anerkennung vor dem Recht	9
3.6	Artikel 14 Freiheit und Sicherheit der Person	9
3.7	Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt, Missbrauch	10
3.8	Artikel 17 Schutz der persönlichen Unversehrtheit	10
3.9	Artikel 19 Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft	11
3.10	Artikel 20 Persönliche Mobilität	12
3.11	Artikel 21 Recht der freien Meinungsäußerung, Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen	12
3.12	Artikel 22 Achtung der Privatsphäre	13
3.13	Artikel 23 Achtung der Wohnung und Familie	13
3.14	Artikel 24 Bildung	14
3.15	Artikel 25 Gesundheit	14
3.16	Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung	14
3.17	Artikel 29 Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben	15
3.18	Artikel 30 Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport	15
3.19	Artikel 31 Statistik und Datensammlung	15
4	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Arbeit mit Lohn	16
4.1	Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch	16
4.2	Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation	16
4.3	Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung	17

5	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Tagesstätten (Arbeit ohne Lohn)	20
5.1	Artikel 8 Bewusstseinsbildung	20
5.2	Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch	20
5.3	Artikel 20 Mobilität	20
5.4	Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation	21
5.5	Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung	21
6	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Ausbildung (IV-Eingliederungsmassnahmen)	22
6.1	Artikel 20 Persönliche Mobilität	22
6.2	Artikel 21 Recht der freien Meinungsäusserung, Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen	22
6.3	Artikel 24 Bildung	22
7	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Bildung Fachpersonal	24
7.1	Artikel 3 + 4 Allgemeine Grundsätze	24
7.2	Artikel 9 + 21 Zugänglichkeit und Meinungsfreiheit	24
7.3	Artikel 14 bis 17 Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit der Person	24
8	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Bildung Betroffene	25
8.1	Artikel 8 Bewusstseinsbildung	25
8.2	Artikel 9 + 21 Zugänglichkeit und Meinungsfreiheit	25
8.3	Artikel 14 bis 17 Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit der Person	25
8.4	Artikel 20 Persönliche Mobilität	26
8.5	Artikel 24 und 26 Bildung, Habilitation und Rehabilitation	26
9	Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Freizeit	27
9.1	Artikel 9 + 21 Zugänglichkeit, Meinungsfreiheit	27
9.2	Artikel 19 Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft	27
9.3	Artikel 20 Persönliche Mobilität	28
9.4	Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation	28
9.5	Artikel 29 Teilhabe am politischen, öffentlichen und kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport	28
10	Anhang 1 Mitglieder der Arbeitsgruppe	29
11	Anhang 2 Workshop-Ergebnisse	30

1 Einleitung

Das «Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen» (UNO-BRK) wurde im April 2014 von der Schweiz ratifiziert und ist damit verbindlich geworden. Mit ihrem Beitritt zum Übereinkommen verpflichtet sich die Schweiz, Hindernisse zu beseitigen, mit denen Menschen mit Behinderung konfrontiert sind, Menschen mit Behinderung vor Diskriminierung zu schützen und ihre Inklusion sowie ihre Gleichstellung in der Gesellschaft zu fördern. Die Konvention weckt bei Betroffenen und Beteiligten berechnete Erwartungen. Alle Akteure – Bund, Kantone, Gemeinden, staatliche und nichtstaatliche Organisationen, Verbände und Institutionen – sind nun gefordert, mit der Umsetzung der Rechte für Menschen mit Behinderung vorwärtszumachen.

Die UNO-BRK ist kein neues Recht, sondern eine konzentrierte Bekräftigung bereits bestehender Rechte. Als kantonaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung sieht sich INSOS Zürich in der Verantwortung, den Umsetzungsprozess aktiv zu fördern und die Grundsätze der UNO-BRK in die Branchenentwicklung einzubeziehen.

Wesentliche Grundsätze der UNO-BRK, wie Autonomie, Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung, sind in den Mitglieder-Institutionen von INSOS Zürich schon länger Teil der Kultur und des Betreuungsalltags. Mit der UNO-BRK erhalten diese Grundsätze jedoch noch mehr Nachdruck und eine neue Qualität. **Die Umsetzungsvorschläge sollen den Mitglieder-Institutionen als Anregung dienen, sich zusammen mit den betroffenen Menschen intensiv mit den einzelnen Forderungen und Auswirkungen der UNO-BRK zu befassen, gemeinsam Massnahmen festzulegen und umzusetzen.**

Die Umsetzung der UNO-BRK bildet für die Institutionen eine Chance, die eigenen Haltungen, Strukturen und Angebote sowie die tägliche Praxis zu reflektieren und bei Bedarf neu auszurichten. Dabei sind die Institutionen herausgefordert, neue Wege zu gehen und die Grundsätze der UNO-BRK noch stärker mit der Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen zu verbinden.

Durch die Stärkung der Rechte und Freiheiten der betroffenen Menschen werden sich deren Ansprüche und Lebensvorstellungen verändern. Welche Formen von Unterstützung wird es dann (noch) brauchen? Die Umsetzung der UNO-BRK wird zweifelsfrei Unruhe, Bewegung, Veränderung und möglicherweise auch Angst sowie Widerstand auslösen. Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen werden neue Akzente erhalten. Lösungen werden in intensiven Auseinandersetzungen, im Dialog auf Augenhöhe miteinander erarbeitet werden müssen.

Erarbeitung der Umsetzungsvorschläge

Die UNO-BRK dient als Rahmen, als Wegweiser zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Da die UNO-BRK keine konkreten Handlungsanweisungen enthält, müssen die Vorgaben operationalisiert werden. Einen ersten Schritt in diese Richtung bilden die vorliegenden Umsetzungsvorschläge. Sie wurden im Frühling bis Sommer 2016 von einer Arbeitsgruppe von INSOS Zürich erarbeitet. Die Arbeitsgruppe setzte sich aus 12 sozialpädagogischen/agogischen Fachpersonen aus verschiedenen Mitglieder-Institutionen und dem Geschäftsführer von agogis zusammen (s. Mitgliederliste im Anhang 1). Anschliessend wurden die Vorschläge durch Ideen und Anregungen von Menschen mit Behinderung ergänzt, die in Institutionen leben, arbeiten und/oder ausgebildet werden. Diese Ideen und Anregungen sind im März 2017 in einer zweitägigen Veranstaltung entwickelt worden (s. Anhang 2).

Methodik

Die vorliegenden Umsetzungsvorschläge folgen keiner wissenschaftlichen Theorie oder Methode. **Sie sind als pragmatische und trotz ihres Umfangs unvollständige und unverbindliche Beispielsammlung zu betrachten.** Sie müssen sich nicht in jedem Fall mit der Haltung des Verbandes decken. Der Abstraktionsgrad der Vorschläge wurde bewusst auf einer mittleren Stufe angesetzt. Die Umsetzungsvorschläge sollen nicht zu abstrakt sein, aber auch nicht zu konkret, damit genügend Spielraum für institutionsspezifische Varianten möglich ist. Sie sollen als Denkanstoss für die institutionelle Weiterentwicklung und als Unterstützung der sozialpädagogischen/agogischen Arbeit dienen. INSOS Zürich wird die Vorschläge für den Verband diskutieren, priorisieren, in seine weitere Tätigkeit einbeziehen und die Mitglieder über die Entwicklungen informieren.

Methodisch wurde folgendes Vorgehen gewählt: Zuerst wurden die Angebote der Institutionen für Menschen mit Behinderung in institutionelle Handlungsfelder aufgeteilt. Danach wurden für die einzelnen institutionellen Handlungsfelder die relevantesten Artikel der UNO-BRK bestimmt. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Übersichtsmatrix dargestellt. Für die einzelnen Artikel wurden anschliessend die Auswirkungen und Forderungen für das jeweilige institutionelle Handlungsfeld herausgearbeitet und mit den Umsetzungsvorschlägen für die Institutionen sowie den Verband ergänzt.

INSOS Zürich bedankt sich bei allen Mitwirkenden herzlich für die engagierten, kreativen, kritischen Beiträge und wünscht allen, die sich an die Umsetzung der nachfolgenden Vorschläge machen, viel Erfolg.

Rüti, im November 2017/Jolanda Lötscher

2 Überblick über die institutionellen Handlungsfelder

In dieser Übersicht sind den institutionellen Handlungsfeldern die aus Sicht der Arbeitsgruppe jeweils relevantesten Artikel der UNO-BRK zugewiesen.

Art. UNO-BRK	Wohnen	Arbeit		Ausbildung (EM*)	Bildung		Freizeit
	Wohnen intern/extern	Arbeit mit Lohn intern/extern	Tagesstätten (Arbeit ohne Lohn)	Berufsbildung intern/extern	Bildung Fachpersonal	Bildung Betroffene	
Art. 3 Allgemeine Grundsätze					X		
Art. 4 Allgemeine Verpflichtungen					X		
Art. 5 Gleichberechtigung, Nichtdiskriminierung	X						
Art. 6 Frauen mit Behinderungen							
Art. 7 Kinder mit Behinderungen							
Art. 8 Bewusstseinsbildung	X		X			X	
Art. 9 Zugänglichkeit	X				X	X	X
Art. 10 Recht auf Leben	X						
Art. 11 Gefahrensituationen, humanit. Notlagen							
Art. 12 Gleiche Anerkennung vor dem Recht	X						
Art. 13 Zugang zur Justiz							
Art. 14 Freiheit und Sicherheit der Person	X				X	X	
Art. 15 Freiheit von Folter, Strafe u.a.					X	X	
Art. 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt u.a.	X	X	X		X	X	
Art. 17 Schutz der Unversehrtheit der Person	X				X	X	
Art. 18 Freizügigkeit und Staatsangehörigkeit							
Art. 19 Unabhängige Lebensführung u.a.	X						X
Art. 20 Persönliche Mobilität	X		X	X		X	X
Art. 21 Meinungsfreiheit u.a.	X			X	X	X	X
Art. 22 Achtung der Privatsphäre	X						
Art. 23 Achtung der Wohnung und der Familie	X						
Art. 24 Bildung	X			X		X	
Art. 25 Gesundheit	X						
Art. 26 Habilitation und Rehabilitation		X	X			X	X
Art. 27 Arbeit und Beschäftigung	X	X	X				
Art. 28 Angemessener Lebensstandard u.a.							
Art. 29 Teilhabe am pol. und öfftl. Leben	X						X
Art. 30 Teilhabe am kult. Leben u.a.	X						X
Art. 31 Statistik und Datensammlung	X						

* EM = IV-Eingliederungsmassnahmen

3 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Wohnen

3.1 Artikel 5 Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Gleichberechtigte Teilhabe und Inklusion sind möglich.	<p>Analysieren von möglicher Diskriminierung im eigenen Betrieb bezüglich:</p> <ul style="list-style-type: none">– Selbstbestimmung (weniger Pädagogik, mehr Selbstbestimmung)– Teilhabechancen– Wahl der Wohnoptionen– Wahl der Freizeitangebote intern und extern– Pflege des Beziehungsnetzes– Leben der eigenen Sexualität– Verwalten von Finanzen– Einsicht in die eigenen Akten <p>Verankern von entsprechenden Grundsätzen in Leitbild und Konzepten Speziell zuständige Stellen im Betrieb einrichten Erarbeiten und Anbieten von Assistenzmodellen auch für stärker beeinträchtigte Personen Fachpersonen tragen persönliche Entscheidungen der Betroffenen mit, respektieren Anliegen der Betroffenen</p>	<p>Verhandeln mit den Kostenträgern: Maximale Auslastung ist zu reduzieren, dies erst ermöglicht Wahlfreiheit und Flexibilität</p> <p>Lobbying für die Finanzierung von neuen Begleitmodellen</p>

3.2 Artikel 8 Bewusstseinsbildung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Menschen mit Behinderung wird ohne Vorurteile begegnet.</p> <p>Menschen mit Behinderung sind inklusiver Teil der Gesellschaft.</p>	<p>Öffnung nach aussen</p> <p>Auf- und Ausbau von Seitenwechsel-Angeboten</p> <p>Fördern der Zusammenarbeit mit Vereinen und Schulen</p> <p>Präsent sein im gesellschaftlichen Umfeld und an Anlässen in der Gemeinde</p>	<p>Grundwerte der UNO-BRK breit thematisieren</p> <p>Achtung der Würde und Rechte der Menschen mit Behinderung fördern</p> <p>Fähigkeiten und Beiträge der Menschen mit Behinderung hervorheben.</p> <p>Eine Plattform für innovative Massnahmen der Bewusstseinsbildung bieten</p> <p>Begriffsklärungen (zusammen mit Ausbildungsorganisationen Terminologie klären)</p>

3.3 Artikel 9 Zugänglichkeit

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Gleichberechtigter, barrierefreier Zugang zu internen wie externen Angeboten und Diensten ist möglich.</p>	<p>Analysieren von möglichen Barrieren im eigenen Betrieb bezogen auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> – interne Kommunikation (Einsatz von unterstützter / gestützter Kommunikation, Einsatz von leichter Sprache oder Einsatz von Piktogrammen und Gebärden?) – interne Informationen wie z. B. Leitbild, Konzepte, Verträge, Beschilderungen, Hauszeitung oder externe Informationen wie z. B. Internet, Zeitungen, Bibliothek – interne Räumlichkeiten und Begleitprozesse (strukturell und inhaltlich barrierefrei gestalten) 	<p>Fördern der Verwendung von Leichter Sprache und UK</p> <p>Aufbau und Betrieb einer Plattform zum Austausch</p> <p>Anpassen der Verbandskommunikation, Vorreiterrolle einnehmen</p> <p>Bei Kostenträgern die Ressourcen für die Umsetzung dieses Anliegens einfordern</p>

3.4 Artikel 10 Recht auf Leben

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Recht auf Leben ist gewährleistet.	Umgang am Lebensende: Unterstützung bei der Formulierung einer Patientenverfügung, auch mit Menschen mit starker kognitiver oder psychischer Beeinträchtigung Erarbeiten einer Haltung und eines Konzepts zum Thema Recht auf Leben bzw. Recht auf selbstbestimmte Beendigung des Lebens	Teilnahme an der allgemeinen Diskussion zusammen mit Betroffenenverbänden zum Thema Freitod/Sterbebegleitung Klären der rechtlichen Verantwortung von Wohneinrichtungen zum Thema Lebensende, Freitod und Sterbebegleitung

3.5 Artikel 12 Gleiche Anerkennung vor dem Recht

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Rechts- und Handlungsfähigkeit ist gewährleistet. Besitz von persönlichem Eigentum ist in jedem Fall möglich.	Schutz versus Handlungsfähigkeit der Bewohnenden abwägen und grösstmöglichen Handlungsfreiraum gewährleisten. Individuell mit Bewohnenden Rechte, Willen, Präferenzen, Risiken und Konsequenzen besprechen und Abmachungen treffen. Ermöglichen von privatem Besitz (Wertsachen, Geld, Geheimnisse etc.) für Bewohnerinnen und Bewohner	Prüfen, ob rechtliche Gleichstellung gewährleistet ist bezüglich Wohnen, Eigentum, Partnerschaft und Heirat, Anmeldung Wohnsitz usw.

3.6 Artikel 14 Freiheit und Sicherheit der Person

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Freiheitseinschränkende Massnahmen sind auf ein absolutes Minimum zu beschränken. Mangelnde Ressourcen sind keine Begründung für freiheitseinschränkende Massnahmen.	Den rechtskonformen Umgang mit freiheitseinschränkenden Massnahmen regeln und sicherstellen. Praxis regelmässig (mit externen Personen) reflektieren und anpassen. Sensibilisierung des Fachpersonals mittels Schulungen	Plattform für (Erfahrungs-)Austausch bieten Auf politischer Ebene Einfluss nehmen, damit auch aufwändige und damit teure Begleitangebote gemacht werden können Instrumente zur Standardisierung von Methoden und Massnahmen erarbeiten und fördern

3.7 Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt, Missbrauch

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Der Schutz vor Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch ist gewährleistet.	<p>Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch durch präventive Massnahmen verhindern:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erarbeiten, umsetzen und überprüfen entsprechender (Präventions-) Konzepte – Sorgfältige Auswahl und Schulung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie des Fachpersonals – Umgang mit schwierigen Situationen üben und gemeinsam reflektieren – Vorausssehbare schwierige Situationen mit genug Ressourcen angehen (Personalschlüssel!) – Auf subtile Formen von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch sowohl zwischen Bewohnenden wie auch zwischen Bewohnenden und Fachpersonal achten und Gegenmassnahmen umsetzen – Frühwarnsystem und unabhängige niederschwellige Meldestelle schaffen – Empfehlungen der Charta Prävention umsetzen – Ausbeutung, Gewalt, Missbrauch erkennen, untersuchen und ggf. strafrechtlich verfolgen 	Plattform für (Erfahrungs-)Austausch bieten Schulungen initiieren oder anbieten

3.8 Artikel 17 Schutz der persönlichen Unversehrtheit

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Die Unversehrtheit von Körper und Seele ist gewährleistet.	Kontakt zu medizinischem Personal ist frei wählbar und möglich Medikation und im Speziellen Empfängnisverhütung wird mit Beteiligten thematisiert	Empfehlungen (im Besonderen bezüglich rechtlicher Fragen) erarbeiten für die Handhabung in den Wohneinrichtungen Plattform für den Austausch schaffen

3.9 Artikel 19 Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Gleichberechtigte Wahlfreiheit beim Wohnen (Wohnort, Wohnform, Mitbewohnende) ist gegeben. Angebote sind bedarfsorientiert, vielfältig und werden gemeindenah erbracht.</p>	<p>Individuelle, bedarfsgerechte, vielfältige, attraktive Wohnangebote gemeindenah bereitstellen (Wohnen in unterschiedlich grossen Gruppen, 2-er WG mit je 2 Zimmern, Cluster-Wohnungen, Einzelwohnen, Einzelwohnen mit Betreuung, Begleitung oder Serviceleistungen, Wohnen auf dem Land oder in der Stadt, zentral)</p> <p>Individuelle ambulante Wohnformen und Begleitung anbieten</p> <p>Heim auf Zeit</p> <p>Durchmischte Wohnformen von Menschen mit und ohne Behinderung ermöglichen, Wohnen in Genossenschaften (mehr Sozialkontakte möglich)</p> <p>Individuelle Ausgestaltung in kollektiven Wohnformen ermöglichen</p> <p>Betreutes (Einzel-)Wohnen mit Betreuung à la carte</p> <p>Angebote mit umfassender Unterstützung bis zu punktuellen ambulanten Begleitangeboten (Assistenzmodelle, betreutes und begleitetes Einzelwohnen), allenfalls in Kooperation mit ambulanten Dienstleistern (Spitex, Entlastungsdienst, Sozialbegleitung etc.)</p> <p>Gut und frühzeitig über Änderungen im Wohnbereich und Wechsel bei Personen informieren</p> <p>Mitsprachemöglichkeiten bei Personal- und Mitbewohnerwechsel anbieten; Wahlmöglichkeit bei Auswahl der persönlichen Betreuungsperson;</p> <p>Gefässe schaffen, damit Bewohnerinnen und Bewohner die eigenen Bedürfnisse einbringen können (Bewohnerforen o.ä.)</p> <p>Unkomplizierten Wohnplatzwechsel ermöglichen</p> <p>Arbeits-, Ausbildungs- und Wohnangebote getrennt anbieten</p> <p>Freiwillige als Unterstützungspersonen beziehen</p> <p>Respektvoller Umgang, keine Überbetreuung</p> <p>Keine Dauerbegleitung</p> <p>Weniger Regeln, mehr Mit- und Selbstbestimmung</p> <p>Fachpersonen wohnen nicht im Wohnheim</p>	<p>Auf politischer Ebene Einfluss nehmen bezüglich Wahlrecht sowie Finanzierung von neuen (insbesondere ambulanten) Angeboten und Minderauslastung</p> <p>Verbundlösungen zwischen Einrichtungen stärken</p>

3.10 Artikel 20 Persönliche Mobilität

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Persönliche selbständige Mobilität wird ermöglicht bzw. gefördert, entsprechende Infrastruktur und Ressourcen stehen bereit.</p>	<p>Beschaffen, schulen und anwenden von mobilitätsfördernden Methoden, Hilfsmitteln und Instrumenten (inkl. Signaletik) Einsatz von Fachpersonal bzw. von Freiwilligen fördern, planen und unterstützen, damit die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst selbständig mobil sein können (tagsüber und abends)</p>	<p>Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch, im Besonderen bezüglich Freiwilligeneinsatz Weitere Unterstützung durch Idee eines 'Voluntary Advisor' (analog Idee TripAdvisor) Auf politischer Ebene Einfluss nehmen bezüglich Finanzierung von Mehraufwand bei der Begleitung</p>

3.11 Artikel 21 Recht der freien Meinungsäußerung, Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Meinungsfreiheit wird unterstützt und freie Meinungsäußerung ist garantiert.</p>	<p>Bewohnerinnen und Bewohner können die eigene Meinung frei äussern und werden bei Bedarf unterstützt, ungeachtet der persönlichen Meinung der unterstützenden Person. Durch das Anbieten von entsprechenden Gefässen wird die Meinungsbildung und Meinungsäußerung gefördert. Eine neutrale bzw. ermutigende Haltung postulieren und im Alltag leben</p>	<p>Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch</p>
<p>Der freie Zugang zu Informationen ist möglich.</p>	<p>Informationen in zugänglichen Formaten und Technologien zur Verfügung stellen Ermöglichen und unterstützen von Methoden und Instrumenten, damit selbständig und barrierefrei Informationen gesucht, erhalten und weitergegeben werden können. Auf mögliche Konsequenzen hinweisen und Schutz vor Missbrauch gewährleisten.</p>	<p>Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch</p>

3.12 Artikel 22 Achtung der Privatsphäre

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Privatsphäre wird respektiert und geschützt.</p>	<p>Anbieten von Einzelzimmern bzw. Wohnformen, die die Nutzung als persönlicher und privater Rückzugsraum explizit ermöglichen Respektieren des Rückzugsraumes Klare Regeln zum Umgang mit Privatsphäre definieren, umsetzen und überprüfen (z.B. anklopfen, private Räume werden nur mit Einverständnis betreten, geschlossene Postfächer für Bewohner/-innen, Post nur mit Bewohner/-in öffnen, persönliche Informationen vertraulich behandeln, keine Besprechungen mit Fachpersonen im Schlafzimmer der Bewohnenden bzw. ohne Privatsphäre) Besuche in privater Umgebung ermöglichen Diskrete private und persönliche Kommunikation (Briefe, Telefonate, E-Mails usw.) ermöglichen bzw. unterstützen Reflektierte Auseinandersetzung über Freiheit und Grenzen Missbrauch ahnden</p>	<p>Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch</p>

3.13 Artikel 23 Achtung der Wohnung und Familie

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Bewohnerinnen und Bewohner sind frei, Beziehungen und Partnerschaften einzugehen, Sexualität zu leben und eine Familie zu gründen.</p>	<p>Angebot von individueller Begleitung und Unterstützung ausdehnen auf (Ehe-)Paare oder Familien, entsprechende Konzepte erarbeiten Bewohner/-innen und Begleitpersonen schulen und unterstützen bei Fragen zu Partnerschaft, Kinderwunsch, Sexualität, Verhütung und Lebensform Adäquates Ausleben der Partnerschaft und Sexualität ermöglichen Wohnmodelle entsprechend flexibilisieren (z.B. Freund/Freundin kann in der Institution übernachten und umgekehrt)</p>	<p>Auf politischer Ebene Einfluss nehmen bezüglich Finanzierung von Mehraufwand bei der Begleitung Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch</p>

3.14 Artikel 24 Bildung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Bewohnerinnen und Bewohner haben das gleiche Recht auf persönliche Entwicklung und Bildung.	Interne und externe Entwicklungs- und Bildungsangebote schaffen bzw. Teilnahme ermöglichen Lebenspraktische Bildung im Alltag ermöglichen durch Einbezug der Bewohner/-innen in die Alltagsarbeiten Externe Bildung ermöglichen und unterstützen, ggf. auch durch Begleitung oder Transportmöglichkeiten	Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch

3.15 Artikel 25 Gesundheit

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Bewohnerinnen und Bewohner haben das Recht auf ein erreichbares Höchstmass an Gesundheit.	Gesunde Lebensgestaltung ermöglichen und unterstützen Einschränkungen der Selbstbestimmung infolge krankhaften Verhaltens (Adipositas etc.) so gering wie möglich halten Freie Wahl des Gesundheitsdienstes bzw. des gesamten medizinischen (Fach-)Personals, inkl. Arzt/Ärztin ermöglichen und unterstützen	Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch

3.16 Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Bewohnerinnen und Bewohner sind ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend in einen Arbeitskontext eingebunden.	Tagesstruktur individuell mit Bewohnenden besprechen mit dem Ziel einer inklusiven Teilhabe nach innen und aussen. Externe (bzw. subsidiär interne) Arbeitseinsätze ermöglichen und unterstützen Interne Arbeitseinsätze normalisiert als (Haus-)Arbeit betrachten und benennen Weiterentwicklungen ermöglichen	Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch

3.17 Artikel 29 Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Bewohnerinnen und Bewohner nehmen am politischen und öffentlichen Leben teil und sind Teil davon.	Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen ermöglichen und unterstützen, ggf. durch Aufbereitung der entsprechenden Informationen oder frei gewählte Vertretung Präsenz und Teilnahme von Bewohnerinnen und Bewohnern im öffentlichen und politischen Leben ermöglichen und unterstützen (z.B. Mitarbeit oder Wahl in ein Amt)	Verband setzt sich dafür ein, dass politische Unterlagen angepasst werden

3.18 Artikel 30 Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Bewohner/-innen können gleichberechtigt am Kultur-, Sport-, Erholungs- und Freizeit-leben aktiv und passiv teilnehmen.	Aktives und passives Ausüben von internen und externen kulturellen, künstlerischen, sportlichen, Freizeit- und Erholungstätigkeiten den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend ermöglichen und unterstützen	Plattform bieten für (Erfahrungs-)Austausch

3.19 Artikel 31 Statistik und Datensammlung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Wohnen	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Persönliche Informationen und Daten sind besonders schützenswert und unterliegen dem Datenschutz.	Das Sammeln, Aufbewahren, Bearbeiten und die Weitergabe von persönlichen Daten ist gemäss den Bestimmungen des Datenschutzes zu regeln, durchzusetzen, zu überprüfen und bei Fehlverhalten zu ahnden; Einträge in Klienteninformationssysteme und Einsicht auf das Notwendigste eingrenzen Muss-Einträge und weitergehende Einträge klar abgrenzen Betroffene informieren, wer, warum Einsicht in welche persönlichen Daten erhält Betroffenen Einsicht in eigene Daten gewähren	

4 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Arbeit mit Lohn

4.1 Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Arbeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Die Arbeitsbedingungen von institutionell angebotenen Arbeitsplätzen sind möglichst normalisiert. Mitarbeitende erhalten Schutz vor Ausbeutung bezogen auf Arbeitsbedingungen, Löhne, Arbeitszeiten usw.</p>	<p>Orientierung bei der Anstellung am OR (Obligationenrecht) Bezahlung eines Leistungslohns (bezogen auf die effektiv erbrachte Leistung) Gründung einer Personalkommission / eines Werkstattrates Bezeichnung einer Stelle für vertrauliche Reklamationen (Ombudsstelle); Pensionierungen vollziehen und respektieren;</p>	<p>Erarbeiten eines GAV zusammen mit Interessenvertretungen Aufzeigen des Unterschiedes zwischen bezahlter Arbeit mit bzw. ohne Leistungseinschränkung und Bezug zur Rente (Öffentlichkeitsarbeit)</p>

4.2 Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Arbeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Mitarbeitende sind in der Lage umfassende berufliche Fähigkeiten zu erlangen und zu bewahren. Rehabilitation als Eintritt/Rückkehr in den Arbeitsprozess ist möglich.</p> <hr/> <p>Mitarbeitende sind in der Lage volle Teilhabe an allen Aspekten des Lebens zu erlangen und zu bewahren.</p>	<p>Anbieten von Arbeitsplätzen, die individuell angepasste Anforderungen stellen bezüglich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leistungsfähigkeit quantitativ – Leistungsfähigkeit qualitativ – Arbeitszeiten – körperliche oder kognitive Stärken – psychische und seelische Stabilität – soziales Verhalten <hr/> <p>Individuelle Unterstützung bei der Suche nach externen Einsatzmöglichkeiten (Praktikum, Arbeitsverleih, Job Coaching usw.); Wahlmöglichkeiten schaffen; Unterstützung von externen Arbeitgebern bei der Schaffung und Anpassung des Arbeitsplatzes (Job-Coaching)</p>	<p>Eine Plattform für Austausch innerhalb der Branche bieten Öffentlichkeitsarbeit: Aufzeigen der Leistungen, die bei der Beschäftigung mit Unterstützung erbracht werden. Akzeptanz der Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt fördern, Vorurteile abbauen;</p> <hr/> <p>Auf grössere Durchlässigkeit von 1. und 2. Arbeitsmarkt hinwirken; Arbeitgeber im 1. Arbeitsmarkt für Schaffung von Stellen für Menschen mit Behinderung motivieren; Unterstützung beim Aufbau von Arbeitsverleih in Betrieben der Branche Information zu gesetzlichen Vorgaben Anbieten einer Plattform für Austausch Initiieren und unterstützen von Kooperationen – in der Branche und über die Branche hinaus</p>

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Arbeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Die Integration erfolgt gemeindenah.</p> <p>_____</p> <p>Zeitgemässe Geräte, Technologien und gutes Fachpersonal unterstützen den Reha-Prozess und die Integration.</p>	<p>An verschiedenen Orten produzieren und beschäftigen</p> <p>_____</p> <p>Sinnvoller Einsatz von Technik, Geräten und Fachpersonal zur Produktion, zur Unterstützung und zur Reha, Geräte und Fachwissen sind modern und state of the art</p>	<p>Einrichtungen dazu bewegen, Angebote dezentral und gemeindenah aufzubauen Finanzierung des damit verbundenen Aufwandes einfordern und sichern</p> <p>_____</p> <p>Aufbau eines Einkaufspools Schulung des Fachpersonals initiieren und unterstützen Sicherung der Finanzierung durch öffentliche Hand mittels Lobbying</p>

4.3 Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Arbeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Mitarbeitende haben ein gleiches Recht auf Arbeit und auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen. Institutionell angebotene Arbeitsplätze werden als Teil des Arbeitsmarktes betrachtet (Normalisierung); Auswahl-, Einstellungs- und Beschäftigungsbedingungen entsprechen denen anderer Arbeitsplätze. Unterstützung wird erbracht, soweit es nötig ist, um als Arbeitskraft in einem Arbeitsprozess mitzuarbeiten.</p> <p>_____</p> <p>Die in einem Angestelltenverhältnis üblichen Regelungen gemäss OR werden soweit möglich beibehalten</p> <p>_____</p>	<p>Orientierung am OR beim Arbeitsvertrag. Damit werden viele Aspekte auf einfache Weise geklärt und sichergestellt; Arbeitsmöglichkeiten in gemischten Teams von Menschen mit und ohne Behinderung schaffen; Arbeits- und Stellenwechsel sowie Job-Sharing (einfacher) ermöglichen; Mitarbeitenden mit Behinderung auf Augenhöhe begegnen; Respektvoller Umgang miteinander;</p> <p>_____</p> <p>Schweigepflichtentbindungen im Einzelfall einfordern Absprachen mit Eltern oder anderen Familienangehörigen, mit Fachpersonen aus Wohnheimen oder anderen Betrieben finden nur nach expliziter Absprache oder in Notfällen statt Datenschutz entspricht aktuellen gesetzlichen HR-Vorgaben</p> <p>_____</p>	<p>Erarbeiten eines GAV zusammen mit Interessenvertretungen Aufzeigen des Unterschiedes zwischen bezahlter Arbeit mit bzw. ohne Leistungseinschränkung und Bezug zur Rente (Öffentlichkeitsarbeit)</p> <p>_____</p> <p>Einrichtungen bewegen, Datenschutzgesetze umzusetzen und Schweigepflichtentbindungen an den Einzelfall zu knüpfen</p> <p>_____</p>

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Arbeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Beruflicher Aufstieg ist möglich. Berufliche Karriere kann erfolgen (Ausbildung, Arbeit, berufliche Neuorientierungen, bei Eignung Karriere) Pensionierung erfolgt normalisiert und angepasst</p>	<p>Anbieten von verschiedenen Arbeitsangeboten bezüglich Arbeitsinhalt, Strukturen und Leistungserwartungen; Anbieten von Leitungs- und Stabsfunktionen gemäss Fähigkeiten und Neigung; Führen von Personalgesprächen mit Zielvereinbarung; Berufliche Neuorientierungen unterstützen, auch wenn ein Verlust an öffentlichen Finanzen zu befürchten ist; Aufweichen der Grenzlinie zwischen Personen mit bzw. ohne Unterstützungsbedarf bezogen auf die Zuteilung der Arbeit; Initiieren und planen von persönlicher und beruflicher Entwicklung; Pensionierung vorbereiten, durchführen und respektieren;</p>	<p>Anbieten einer Plattform für Austausch und mit Information zu gesetzlichen Vorgaben Bildungsangebote für Mitarbeitende initiieren und/oder anbieten Unterstützung beim Aufbau von Arbeitsverleih sowie einer Stellenvermittlung für Menschen mit Begleitbedarf initiieren und/oder unterstützen Initiieren und unterstützen von Kooperationen – in der Branche und über die Branche hinaus</p>
<p>Gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit.</p>	<p>Auszahlung eines Leistungslohnes entsprechend der effektiven Leistung Produktionsertrag wird zu einem relevanten Teil entsprechend der Leistungsfähigkeit und der erbrachten Leistung an die Mitarbeitenden ausbezahlt</p>	<p>Erarbeiten eines GAV zusammen mit Interessenvertretungen Aufzeigen des Unterschiedes zwischen bezahlter Arbeit mit bzw. ohne Leistungseinschränkung und Bezug zur Rente (Öffentlichkeitsarbeit)</p>
<p>Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechte können ausgeübt werden.</p>	<p>Unterstützen beim Aufbau von Personalkommission bzw. Werkstattrat Unterstützen von entsprechender gewerkschaftsnaher Schulung der Kommission bzw. des Rates</p>	<p>Weiter-/Ausbildung bezüglich Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechten bei Gewerkschaften bzw. Interessenvertretungen initiieren</p>
<p>Zugang zu Beratung, Stellenvermittlung, Aus- und Weiterbildung ermöglichen. Adressatengerechte Kommunikation mit angepasster Nutzung von Medien</p>	<p>Personalgespräche mit Zielvereinbarung; Initiieren und planen von persönlicher und beruflicher Entwicklung; ehrliche Beurteilungen abgeben; Vorurteile durch Fachpersonen verhindern; Kommunikation und Einsatz von Medien anpassen</p>	<p>Informations-Plattform und Leitfäden anbieten; Institutionsunabhängige Stellenvermittlung für Menschen mit Begleitbedarf initiieren und unterstützen; Öffentlichkeitsarbeit über entsprechende Angebote;</p>

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Arbeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Förderung der Selbständigkeit und des Unternehmertums.</p> <hr/> <p>Sammeln von verschiedenen Arbeits-erfahrungen ist möglich Beschäftigung sowohl im privaten wie im öffentlichen Sektor ist möglich und wird unterstützt.</p> <hr/> <p>Arbeitsplätze sind an die individuellen Möglichkeiten angepasst, inkl. Möglich-keiten und Einschränkungen der Mobilität.</p> <hr/> <p>Mitarbeitende sind vor Übergriffen geschützt.</p>	<p>Wunsch nach Selbständigkeit begleiten, nicht behindern, aber wirtschaftlich auch nicht unterstützen</p> <hr/> <p>Unterstützung bei der Suche nach externen oder interinstitutionellen Einsatzmöglichkeiten (Schnuppern, Praktikum, Arbeitsverleih, Job Coaching usw.) Unterstützung von externen Arbeitgebern bei der Anpassung des Arbeits-platzes (Job-Coaching)</p> <hr/> <p>Anbieten von Arbeitsplätzen, die angepasste Möglichkeiten bieten bezüglich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leistungsfähigkeit quantitativ – Leistungsfähigkeit qualitativ – Arbeitszeiten – körperliche oder kognitive Kräfte – psychische und seelische Stabilität – soziales Verhalten <p>Unterschiedlich anspruchsvolle Arbeiten anbieten; Eintönigkeit entgegen-wirken; Unterschiedliche Teambildung und freiere Arbeitseinteilung ermöglichen; Ideen und Vorschläge von Menschen mit Behinderung berücksichtigen und einbeziehen; Sinnvoller Einsatz von Technik, Geräten und Fachpersonal zur Produktion und zur Unterstützung, Geräte und Fachwissen sind modern und state of the art</p> <hr/> <p>Orientierung am OR (Obligationenrecht) Bezahlung eines Leistungslohnes Unterstützen beim Aufbau von Personalkommission bzw. Werkstatttrat Stelle für vertrauliche Reklamationen bezeichnen (Ombudsstelle)</p>	<hr/> <p>Unterstützung beim Aufbau von Arbeitsverleih Information zu gesetzlichen Vorgaben Plattform für Austausch bieten Kooperationen initiieren und unterstützen (in der Branche und über die Branche hinaus) Stellenvermittlung für Menschen mit Begleit-bedarf initiieren und unterstützen</p> <hr/> <p>Plattform für Austausch bieten Öffentlichkeitsarbeit: Entsprechende Leistungen aufzeigen</p> <hr/> <p>Erarbeiten eines GAV zusammen mit Interes-senvertretungen Aufzeigen des Unterschiedes zwischen bezahlter Arbeit mit bzw. ohne Leistungsein-schränkung und Bezug zur Rente (Öffentlich-keitsarbeit)</p>

5 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Tagesstätten (Arbeit ohne Lohn)

5.1 Artikel 8 Bewusstseinsbildung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Tagesstätten	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung werden als gleichwertig, fähig und aktiv wahrgenommen.	<ul style="list-style-type: none"> Thematisieren der unterschiedlichen Fähigkeiten und Aufgaben Fördern und leben der gegenseitigen Wertschätzung, Toleranz, Gespräche auf Augenhöhe Einbindung in Quartiere Organisieren von regelmässigen Anlässen zur Förderung des Kontaktes zur Bevölkerung Vorurteile abbauen, Verständnis fördern Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit 	Unterstützen von Öffentlichkeitsarbeit in den Einrichtungen

5.2 Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Tagesstätten	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Schutz vor Übergriffen ist gewährleistet	<ul style="list-style-type: none"> Schulung aller Beteiligten Klare Prozessbeschreibungen Neutrale Anlaufstellen schaffen 	Information zu neutralen Anlaufstellen

5.3 Artikel 20 Mobilität

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Tagesstätten	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Mobilität durch Einsatz von Tieren, Technologien oder externen Personen wird gewährleistet	<ul style="list-style-type: none"> Sinnvoller Einsatz von Technik, Geräten und Fachpersonal zur Teilnahme Geräte und Fachwissen sind modern und state of the art Ermöglichen des Einsatzes bzw. des Mitbringens von Begleithunden, erarbeiten entsprechender Richtlinien 	<ul style="list-style-type: none"> Plattform und Leitfäden anbieten Öffentlichkeitsarbeit über entsprechende Angebote und deren Wirkung

5.4 Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Tagesstätten	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Teilhabe an allen Aspekten des Lebens und Unabhängigkeit (körperlich, kognitiv, psychisch und sozial) werden gefördert</p> <p>Integration erfolgt gemeindenah.</p>	<p>Sinnvoller Einsatz von Technik, Geräten und Fachpersonal zur Teilnahme Geräte und Fachwissen sind modern und state of the art Mitbestimmung der Teilnehmenden bezüglich Angebot und Programm</p> <p>Tagesstätten werden dezentral angeboten</p>	<p>Unterstützung der Einrichtungen beim Bestreben, Angebote dezentral aufzubauen Sicherung der entsprechenden Mittel durch Lobbying</p>

5.5 Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Tagesstätten	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Die Beschäftigung ist unterstützend für die Gesundheit und die Sicherheit.</p> <p>Persönliche, fachliche und berufliche Entwicklung und beruflicher Aufstieg sind möglich.</p>	<p>Wahrnehmen und ernst nehmen der Anliegen von Teilnehmenden Einbeziehen von Teilnehmenden in die Gestaltung von Angebot und Programm wie auch in die Gestaltung des Arbeitsplatzes Anpassen der Teilnahmezeiten und weiterer Strukturen an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Teilnehmenden</p> <p>Anbieten einer Wahlmöglichkeit bezüglich Arbeitsplatz und Tätigkeit Anbieten von passenden persönlichen, fachlichen und beruflichen Beratungs- und Weiterbildungsprogrammen Unterstützen durch Job-Coaching</p>	<p>Plattform und Leitfäden anbieten</p> <p>Plattform und Leitfäden anbieten</p>

6 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Ausbildung (IV-Eingliederungsmassnahmen)

6.1 Artikel 20 Persönliche Mobilität

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Ausbildung	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Mobilität ist auf eine grösstmögliche Unabhängigkeit ausgerichtet.	Ausbildungsplätze so einrichten, dass sie auch für Menschen mit einer Einschränkung zugänglich sind;	Recht auf Nachteilsausgleich in Bildungseinrichtungen bekannt machen

6.2 Artikel 21 Recht der freien Meinungsäusserung, Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Ausbildung	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Informationen und Dienstleistungen stehen in angepassten Formaten zur Verfügung und sind zugänglich.	Verständlichkeit und Zugang zu den institutionseigenen Informationen überprüfen und anpassen (Internet, Flyer, Dokumentationen usw.) Nutzung von leichter Sprache, unterstützter Kommunikation, Brailleschrift, Vorlesen usw. Geeignete Technologien verwenden und zur Verfügung stellen;	Recht auf Nachteilsausgleich in Bildungseinrichtungen bekannt machen

6.3 Artikel 24 Bildung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Ausbildung	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Das Recht auf (Berufs-)Bildung und auf Entwicklungschancen wird anerkannt. Die integrative Bildung auf allen Ebenen ist gewährleistet. Während und nach der Ausbildung ist ein ungehinderter Zugang zum gesamten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu gewährleisten.	Mut und Willen zu einer Ausbildung fördern; Bildung integrativ ermöglichen und unterstützen, z.B. durch Supported Education; Nachteilsausgleich an Berufsfachschulen einfordern; passendes Niveau und Tempo einhalten; Fachwissen an die Berufsfachschulen weitergeben (z.B. durch Ausbildungscoaching, Förderperson);	Auf politischer Ebene Einfluss nehmen bezüglich integrativer Bildung auf allen Ebenen; Auf politischer Ebene Einfluss nehmen bezüglich Recht auf Bildung ohne primäre Zielsetzung der wirtschaftlichen Verwertbarkeit – Ziel der Ausbildung ist in diesen Fällen vorrangig

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Ausbildung	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
<p>Die Unterstützung ist dem Bedarf der auszubildenden Person angepasst. Berufsausbildung muss auch den Erwerb von lebenspraktischen Fertigkeiten sowie von sozialen Kompetenzen vorsehen.</p>	<p>Unabhängige Beratung für berufliche (Weiter-)Entwicklung sicherstellen; Kooperationen und Zusammenarbeit mit externen Ausbildungsbetrieben, Berufsfachschulen sowie Branchenverbänden aufbauen; Ausbildungskooperationen durch Ausbildungsverbund oder gemeinsame Ausbildungsverantwortung ermöglichen; Mischformen der Ausbildung ermöglichen (Teil der Woche extern, Teil der Woche intern); Während der Ausbildung ausbildungsrelevante und niveaugerechte Arbeiten anbieten (keine Serienarbeiten à la Verpackungsarbeit!); Platzierungen nach der Ausbildung im 1. Arbeitsmarkt anstreben; Förderung und Einrichtung von Nischenarbeitsplätzen im 1. Arbeitsmarkt anregen; Übergang in spätere Anstellungen im 1. Arbeitsmarkt begleiten und unterstützen</p>	<p>PrA-Lehrgänge national über Berufsverbände organisieren, Verantwortung übergeben Recht auf Nachteilsausgleich in öffentlichen Bildungsinstitutionen bekannt machen Schaffen eines Labels «Wir integrieren»; Möglichkeit für Teil-Abschlüsse (z.B. Studium Mathe) anregen und fördern;</p>

7 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Bildung Fachpersonal

7.1 Artikel 3 + 4 Allgemeine Grundsätze

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Fachpersonal	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Die Rechte der UNO-BRK werden wirksam; Das agogische Selbstverständnis und Handeln der Fachpersonen wird sich neu ausrichten (müssen); Die Grundwerte der UNO-BRK werden im professionellen Alltag gelebt;	Vertiefte Auseinandersetzung mit den Grundsätzen und Forderungen der UNO-BRK; Das bisherige professionelle Handeln reflektieren; Neues professionelles Selbstverständnis entwickeln und im agogischen Handeln umsetzen; Regelmässige Überprüfung der inklusiven Ausrichtung/Haltung in der gelebten professionellen Praxis	Weiterbildungsangebote zu allgemeiner Grundhaltung der UNO-BRK und zum daraus folgenden Paradigmenwechsel in der agogischen Arbeit fordern, initiieren und/oder anbieten Standard zu Fachpersonal ergänzen um BRK-Kompetenzen

7.2 Artikel 9 + 21 Zugänglichkeit und Meinungsfreiheit

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Fachpersonal	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Der barrierefreie Zugang zur physischen Umwelt, zu Informationen und zu Kommunikation ist zu gewährleisten.	Fachpersonal schulen bezüglich barrierefreier Mobilität, barrierefreiem Zugang zu Informationsquellen und Kommunikationsmitteln, alternativen Kommunikationsmöglichkeiten wie UK, leichte Sprache, technische Hilfsmittel	Weiterbildungsangebote zu Barrierefreiheit in Umwelt, Informationsbeschaffung und Kommunikation anbieten oder initiieren

7.3 Artikel 14 bis 17 Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit der Person

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Fachpersonal	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Das Fachpersonal ist in der Lage, das Recht auf persönliche Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit zu erkennen und zu unterstützen.	Fachkräfte sensibilisieren und weiterbilden, damit die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung auf persönliche Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit erkannt und unterstützt werden.	Aus- und Weiterbildungsangebote zur Verhinderung von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch anbieten oder initiieren Unterzeichnung und Umsetzung der Charta Prävention von allen Mitglieds-einrichtungen einfordern

8 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Bildung Betroffene

8.1 Artikel 8 Bewusstseinsbildung

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Betroffene	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung sind in der Lage, eigene Anliegen selbst zu vertreten.	Mut und Willen zu einer Ausbildung und Weiterbildung fördern; Betroffene befähigen, ihre Rechte, Möglichkeiten und Pflichten zu sehen und selber wahrzunehmen; Vorschläge der Betroffenen ernst nehmen; Einrichtung unterstützt kompetente Peers, welche die Betroffenen peer-to-peer sensibilisieren;	Weiterbildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung bei Einrichtungen, Fachverbänden und Selbsthilfeorganisationen anregen; diese Angebote durch Fachleute wie auch durch Selbstvertreter durchführen lassen

8.2 Artikel 9 + 21 Zugänglichkeit und Meinungsfreiheit

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Betroffene	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung verfügen über Kenntnisse und Zugang bezüglich barrierefreier Mobilität, Internet inkl. angepasster Infrastruktur sowie alternativen Informations- und Kommunikationsmitteln.	Betroffene unterstützen beim Erlernen und Nutzen von barrierefreier Mobilität, Internet und alternativen Informations- und Kommunikationsmitteln (UK, Leichte Sprache, Sprachausgabe usw.)	Weiterbildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung bei Einrichtungen, Fachverbänden und Selbsthilfeorganisationen anregen; diese Angebote durch Fachleute wie auch durch Selbstvertreter durchführen lassen

8.3 Artikel 14 bis 17 Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit der Person

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Betroffene	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung kennen ihre Rechte auf Achtung der persönlichen Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit und sind in der Lage, diese Rechte einzufordern.	Betroffene informieren und schulen über ihre Rechte auf Achtung der persönlichen Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit; Betroffene befähigen, diese Rechte einzufordern; Betroffene informieren über unabhängige Anlaufstellen;	Weiterbildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung bei Einrichtungen, Fachverbänden und Selbsthilfeorganisationen anregen; diese Angebote durch Fachleute wie auch durch Selbstvertreter durchführen lassen

8.4 Artikel 20 Persönliche Mobilität

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Betroffene	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung sind in der Lage, ihre persönliche Mobilität mit grösstmöglicher Unabhängigkeit sicherzustellen	Betroffene zu einer selbständigen persönlichen Mobilität befähigen;	Weiterbildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung bei Einrichtungen, Fachverbänden und Selbsthilfeorganisationen anregen; diese Angebote durch Fachleute wie auch durch Selbstvertreter durchführen lassen

8.5 Artikel 24 und 26 Bildung, Habilitation und Rehabilitation

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Bildung Betroffene	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung haben ein Recht auf lebenslange Bildung, Habilitation und Rehabilitation auf allen Ebenen.	<p>Auf Fähigkeiten und Stärken der Menschen mit Behinderung aufbauen; ihr Selbstvertrauen stärken;</p> <p>Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten zugänglich machen;</p> <p>Internes und externes lebenslanges Lernen von Menschen mit Beeinträchtigung ermöglichen und ihre Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen gewährleisten;</p> <p>Weiterbildungszeit zur Verfügung stellen;</p> <p>Erwerb von lebenspraktischen Fertigkeiten und sozialen Kompetenzen fördern;</p> <p>Berufliche Weiterentwicklung durch Weiterbildung ermöglichen;</p>	<p>Weiterbildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung bei Einrichtungen, Fachverbänden und Selbsthilfeorganisationen anregen; diese Angebote durch Fachleute wie auch durch Selbstvertreter durchführen lassen;</p> <p>Der Verband setzt sich ein, dass Bildung über den monetären Blickwinkel bzw. die wirtschaftliche Verwertbarkeit hinaus als Teil der lebenslangen Entwicklung und der Teilhabe betrachtet wird und entsprechende Angebote finanziell abgegolten werden;</p>

9 Umsetzungsvorschläge im Handlungsfeld Freizeit

9.1 Artikel 9 + 21 Zugänglichkeit, Meinungsfreiheit

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Freizeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Der Zugang zu Informationen über Freizeitangebote und -möglichkeiten ist gewährleistet.	Betroffene unterstützen beim Beschaffen von Informationen zur individuellen Freizeitgestaltung; Zugang zu inklusiven Freizeitangeboten ermöglichen;	Einsatz für die Möglichkeit der persönlichen und selbständigen Gestaltung der Freizeit trotz möglicher Kostenfolgen; Einsatz für die Finanzierung entsprechender Angebote;

9.2 Artikel 19 Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Freizeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Die Wahlfreiheit, wie und mit wem die Freizeit verbracht wird, ist in grösstmöglichem Umfang gewährleistet.	Betroffene bei der individuellen Wahl, der Gestaltung und der Realisierung der persönlichen Freizeit unterstützen; Betroffene für Freizeitaktivitäten motivieren; Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Betroffenen stärken; Unterstützerkreise aus dem privaten Umfeld der Betroffenen initiieren und aktivieren; Massnahmen zur Vergrösserung des Freundes- und Bekanntenkreises ergreifen; Austausch mit anderen in- und ausserhalb der Institution fördern; Ausgangszeiten möglichst individualisieren; Freizeit-Assistenz installieren; Wahl von Bekannten/Freunden respektieren; Spassfaktor nicht aus den Augen verlieren (Freizeit soll Spass machen, nicht verordnet werden);	Einsatz für die Möglichkeit der persönlichen und selbständigen Gestaltung der Freizeit trotz möglicher Kostenfolgen; Einsatz für die Finanzierung entsprechender Angebote;

9.3 Artikel 20 Persönliche Mobilität

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Freizeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Die persönliche Mobilität mit grösstmöglicher Unabhängigkeit ist sichergestellt	Betroffene befähigen, ihre persönliche Mobilität in grösstmöglicher Unabhängigkeit auszuüben und bei der Realisierung ihrer (individuellen) Freizeitwünsche unterstützen; Individuelle, unabhängige Reisen ermöglichen;	Sich zusammen mit Fach- und Selbsthilfeorganisationen auf politischer Ebene für den Erhalt, die Förderung und Finanzierung von Mobilitätsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen

9.4 Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Freizeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Die Gewinnung und Bewahrung der Unabhängigkeit von Menschen mit Beeinträchtigung wird unterstützt.	Angebote schaffen oder unterstützen, die körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten der Betroffenen fördern und bewahren; Zugang zu gemeindenahen gesundheitsfördernden und -erhaltenden Aktivitäten unterstützen;	Sozialraumentwicklung anregen

9.5 Artikel 29 und 30 Teilhabe am politischen, öffentlichen und kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport,

Auswirkungen/Forderungen im Handlungsfeld Freizeit	Umsetzungsvorschläge für Institutionen (fachlich und strategisch)	Umsetzungsvorschläge für Verband (fachlich und politisch)
Menschen mit Beeinträchtigung haben das Recht zu wählen und gewählt zu werden. Die Ausübung der politischen Rechte ist gewährleistet.	Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen ermöglichen, inklusive der vorgängigen Informationsvermittlung; Bei Bedarf autorisierte Vertretung sicherstellen;	Zusammen mit anderen Organisationen einfordern von zielgruppengerecht aufbereiteten Informationsunterlagen;
Menschen mit Beeinträchtigungen können gleichberechtigt am öffentlichen Leben teilnehmen.	Mitwirkung in Organisationen, Vereinigungen und Vereinen begünstigen und unterstützen; Teilnahme an sportlichen, kulturellen oder anderen freizeithlichen Anlässen und Angeboten anregen und ermöglichen; Kreatives, künstlerisches oder intellektuelles Potential fördern und unterstützen;	Zusammen mit anderen Organisationen einsetzen für die Finanzierung entsprechender Angebote

10 Anhang 1 Mitglieder der Arbeitsgruppe

Nachfolgend aufgeführte Fachpersonen haben in der Arbeitsgruppe «Umsetzung UNO-BRK in den Institutionen für Menschen mit Behinderung» von INSOS Zürich mitgewirkt. An 5 Arbeitssitzungen zwischen April und August 2016 wurden in einem intensiven Prozess zuerst die institutionellen Handlungsfelder definiert. Danach

wurden die für die institutionelle Arbeit relevanten Artikel der UNO-BRK bestimmt und auf ihre Auswirkungen analysiert. Schliesslich wurden daraus die Umsetzungsvorschläge für die Institutionen und den Verband abgeleitet.

Handlungsfeld	Name Vorname	Institution	Funktion
Wohnen KB*/GB**	Kemper Bettina	Stiftung RgZ	Leitung Wohnen Wohnheim Loomatt
Wohnen GB	Leutwyler Michael	Wohnheime im Seefeld	Leitung Wohnheim Kreuzstrasse
Wohnen GB	Bertalot Paulo	Stiftung Stöckenweid	Leitung Wohnen
Wohnen PB***	Berger Roger	Heilsarmee Wohnheime	Institutionsleiter
Arbeit GB	Reisinger Manfred	Stiftung Stöckenweid	Stv. Geschäftsleitung, Bereichsleitung Arbeit, Fachstelle Integration
Arbeit PB	Ammann Urs	Drahtzug	Leiter Agogik
Arbeit PB	Toggwiler Vogler Monika	Diakonenhaus	Fachperson Bereich Arbeit, Arbeitsagogin/Gärtnerin
Ausbildung KB/GB	Helfenstein Tobias	Brühlgut Stiftung	Abteilungsleitung Integration & Bildung
Ausbildung PB	Zumbühl Andreas	Verein Werchschiür	Geschäftsleiter
Tagesstätte KB	Hilbrands Esther	Stiftung WFJB	Leitung Wohnen, GL-Mitglied
Tagesstätte GB	Trachsler Rosi	Stiftung Brunegg	Team-Leitung Tagesstätte
Tagesstätte PB	Grütter Michaela	Drahtzug	Leiterin Atelier
Bildung	Osbahr Stefan	Agogis	Geschäftsführer
Leitung AG	Lötscher Jolanda	INSOS Zürich	Geschäftsführerin

* KB = körperliche Behinderung ** GB = geistige Behinderung *** PB = psychische Behinderung

11 Anhang 2 Workshop-Ergebnisse

Im Sinn der Forderung «Nicht über uns, ohne uns!» war von Anfang an klar, dass diese Umsetzungsvorschläge nicht ausschliesslich von Fachpersonen erarbeitet werden sollten. Die Sicht der betroffenen Menschen sollte zwingend mit einbezogen werden. INSOS Zürich entschied sich, dies in Form einer zweitägigen Grossveranstaltung für betroffene Menschen aus den Institutionen vorzunehmen. Diese Veranstaltung fand am 21. und 23. März 2017 statt. Rund 60 Menschen mit Behinderung aus den Mitglieder-

Institutionen diskutierten und sammelten in Workshops zu den vier Hauptthemen «Wohnen», «Arbeit», «Bildung» und «Freizeit» ihre Vorstellungen und Wünsche. Die Ergebnisse sind in nachfolgenden Tabellen aufgeführt. Sie wurden zum Teil im Originalwortlaut, zum Teil sinngemäss in die Umsetzungsvorschläge integriert. Erfreulicherweise stimmten die Ergebnisse grösstenteils mit den bereits erarbeiteten Umsetzungsvorschlägen der Fachpersonen überein.

Gesamtergebnisse zum Thema Wohnen

Form von Betreuung / Begleitung	Wohnformen (Wie, wo, mit wem, will ich wohnen?)	Privatsphäre/Informationen zum Zusammenleben
<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Betreuung (2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemischte WG (Menschen mit und ohne Behinderung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Privatsphäre, anklopfen → Erlaubnis abwarten (2)
<ul style="list-style-type: none"> • Einheitlicher Notfallpass (Kreditkartenformat) 	<ul style="list-style-type: none"> • Besuche empfangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Besprechung mit Fachpersonen im Schlafzimmer bzw. ohne Privatsphäre → Besprechungsraum (3)
<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig: Gute Informationen über Änderungen + Mitsprachemöglichkeiten bei Änderungen (2); Mangelnde Information über Mitbewohnende und Wechsel 	<ul style="list-style-type: none"> • 2-er WG mit je 2 Zimmern 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelzimmer
<ul style="list-style-type: none"> • Respektvoller Umgang 	<ul style="list-style-type: none"> • Allein wohnen (2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraum im eigenen Zimmer (z.B. Lesen, Musik hören, Ordnung)
<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Regeln im Wohnheim 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelwohnen mit Serviceleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eintrag in Klienteninformationssystem + Einsicht auf notwendigen Personenkreis eingrenzen; Abgrenzung von Muss-Einträgen und weitergehenden Einträgen
<ul style="list-style-type: none"> • Im Heim weniger «bemuttert» werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentral Wohnen (kulturelle Möglichkeiten, ÖV) 	<ul style="list-style-type: none"> • Informieren der Betroffenen darüber, wer, warum Einsicht in was erhält
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuer solle n sich mehr Zeit nehmen für mich, zuhören 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Wohnung bei einer Institution und indiv. Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Betroffenen Einsicht in eigene Daten gewähren
<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenleitung soll nicht im Heim wohnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heim ist gut (3), wohne freiwillig und gern dort, habe Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • Postfach der Bewohner/-innen in der Institution nicht offen → geschlossen
<ul style="list-style-type: none"> • Nicht eingeschränkt werden (keine Dauerbegleitung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitetes Wohnen mit wenig Begleitung (2) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenkünfte im Wohnheim mit Informationen sind gut 	<ul style="list-style-type: none"> • Freund kann im Heim übernachten + umgekehrt 	
<ul style="list-style-type: none"> • gemischte WG «behinderte – nicht behinderte» 	<ul style="list-style-type: none"> • Heim auf Zeit → eigenes Wohnen mit Freund 	
<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaften → Sozialkontakte 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Heim war es laut! 	
<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Entscheidungen werden von Fachperson nicht mitgetragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Betreutes Einzelwohnen mit Betreuung à la carte 	
<ul style="list-style-type: none"> • Personal denkt u. handelt teilweise zu pädagogisch → Selbstbestimmung respektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Cluster-Wohnungen (= Wohnung in der Wohnung) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Wünsche sollen mehr respektiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungen in Genossenschaften → Sozialkontakte 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist laut im Essraum! 	

Gesamtergebnisse zum Thema Arbeit

<ul style="list-style-type: none"> ● Mobilitätshindernisse (Rollstuhl) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Ehrliche Qualifikation 	<ul style="list-style-type: none"> ● Plattform für «Kennenlern- Angebote» (Menschen mit Behinderung, Institutionen, Arbeitgeber) Austausch unter Betroffenen von Institutionen, andere Bereiche/Institutionen schnuppern (3)
<ul style="list-style-type: none"> ● Vernetzen, Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> ● Wertschätzung Infos bei anderen abholen «Bezugsperson» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Individuelle und konkrete Begleitung aus der Werkstatt
<ul style="list-style-type: none"> ● Ergänzende Stärken 	<ul style="list-style-type: none"> ● Chefs keine Vorurteile, nicht parteiisch 	<ul style="list-style-type: none"> ● Je länger man nicht mehr im 1. Arbeitsmarkt ist, desto schwieriger der Einstieg
<ul style="list-style-type: none"> ● Möglichkeit «Selbständig» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Kleinere Abteilungen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Freier Arbeitswechsel, Stellenwechsel, Job-Sharing (3)
<ul style="list-style-type: none"> ● Zeit für «Selbstverwirklichung» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Gerechter + angebrachter Verdienst/Lohn (3) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Mehr Optionen/Zugang zum 1. Arbeitsmarkt → Wahlmöglichkeiten, Probearbeit (3)
<ul style="list-style-type: none"> ● Mut, etwas zu wagen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Lohn als Wertschätzung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitgeber befähigen, Menschen mit Behinderung einzustellen/umzugehen, «Vermittler», «Verständnis»
<ul style="list-style-type: none"> ● Start in der Institution, Inklusion zu leben, «Mensch mit Stärken sehen + umgehen» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Engere Zusammenarbeit zwischen IV und Arbeitgebern 	<ul style="list-style-type: none"> ● Offenheit von Arbeitgebern (1. Arbeitsmarkt schaffen) (3)
<ul style="list-style-type: none"> ● Toleranz (2), Respekt (2), Verständnis, Umgang miteinander 	<ul style="list-style-type: none"> ● Lohnsystem +IV-Rahmen «ändern» (3) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Fähigkeiten erkennen → entsprechende Arbeit (4)
<ul style="list-style-type: none"> ● keine Vorurteile, unvoreingenommen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Geld sparen können, Motivation 	<ul style="list-style-type: none"> ● Nicht Muster, sondern Ziel/Zweck
<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitsdruck Limite 	<ul style="list-style-type: none"> ● Weiterentwicklung + Aufstieg, Beförderung ermöglichen ohne Grenzen (4) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit wird eintöniger → entgegenwirken, Abwechslung (2), anspruchsvollere Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> ● → Gesellschaftsänderung, Begleitung durch Betroffene 	<ul style="list-style-type: none"> ● Möglichkeiten schaffen, kennen, nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit-Teams mit und ohne IV → zusammen Neues entwickeln(4)
<ul style="list-style-type: none"> ● Öffentlichkeitsarbeit → Akzeptanz fördern, Vorurteile abbauen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Fähigkeiten ausweiten 	<ul style="list-style-type: none"> ● Verschiedene Teams → verschiedene Arbeiten, verschiedene Leute
<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit, Freizeit, Gesundheit, Bewusstsein, Sensibilität, Grenzen, Strukturen, Leistung, Kapital 	<ul style="list-style-type: none"> ● Sich selbst einbringen (Ideen) 	<ul style="list-style-type: none"> ● mehr DL-Jobs im geschützten Bereich
<ul style="list-style-type: none"> ● Aufbrechen: Du bist so, darum gehörst du dahin (geschützte Werkstatt) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Herausforderung «Komfortzone verlassen», geistig gefordert werden (2) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Freiere Arbeitseinteilung, Teamarbeit einteilen
<ul style="list-style-type: none"> ● Loyal, neutraler «Ansprechpartner» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Coach: Standortbesprechung; Stärken, Perspektiven, Möglichkeiten, Motivation 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Begegnung miteinander, Respekt +auf Augenhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> ● Info-Plattform (Pro Infirmis, Wabe), an wen kann ich gelangen (2) 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Keine Klassifizierung, Betreuung/Betreute auf Augenhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> ● Motivation 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitnehmer in den Institutionen → Verständnis und Umgang, gegenseitig, «Verbote» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Konzentration 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Mitarbeitergespräche gegenseitig (Vorgesetzte), Ideen beidseitig 	<ul style="list-style-type: none"> ● Förderung und Forderung der Stärken 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Mehr Zeit, um die Arbeit zu erklären (geduldiger) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Auflösung Trennung 1. Arbeitsmarkt und 2. Arbeitsmarkt (2) 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Negativ: Schwächen ausspotten 	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitsmarkt mit Unterstützung/Support (3) 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Keine diskriminierende Aussage, Abbau von Vorurteilen, «IV-Stempel» 	<ul style="list-style-type: none"> ● Keine Ausgrenzung – Miteinander, Zusammenarbeit (3) 	
	<ul style="list-style-type: none"> ● Gleichstellung 	
	<ul style="list-style-type: none"> ● Zwang zur Arbeit nach Pensionierung in Institution! 	

Gesamtergebnisse zum Thema Bildung

<ul style="list-style-type: none"> • «Ich darf auch scheitern!» 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur Anrecht auf Weiterbildung bei 100%? Unterschiedlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Fähigkeiten + Stärken schauen
<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz-Denken aufhören → Betreuer dürfen nicht beraten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezahlte Weiterbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • An sich und seine Fähigkeiten glauben
<ul style="list-style-type: none"> • EBA fertig und weiter zu EFZ 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung intern + extern Wahlmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Man darf auch Fehler machen
<ul style="list-style-type: none"> • Teilabschlüsse z.B. Studium «Mathe» 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildungszeit zur Verfügung stellen 	<p>Wünsche, Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung zum OR (Arbeitsrecht), Rechte kennen
<ul style="list-style-type: none"> • Altersbegrenzung Ausbildung/Weiterbildung IV? 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Floristik
<ul style="list-style-type: none"> • Formeller Einstieg reicht nicht für Bildung (Real, Sek B) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenenbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Computerkurs
<ul style="list-style-type: none"> • Durch Bildung an andere Arbeit! 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen fürs Leben 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachkurse
<ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Zukunft fördern → Fachdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Passende Lehrperson/ Berufsbildner 	<ul style="list-style-type: none"> • Englischkurs für Fortgeschrittene
<ul style="list-style-type: none"> • Mut + Wille 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Betreuer müssen helfen, Informationen zu finden! 	<ul style="list-style-type: none"> • Coiffeure, Mode Verkauf, Visagistin
<ul style="list-style-type: none"> • «Nicht ernst nehmen» → Du strengst dich nicht an! 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Wohnen unterstützen, damit die Arbeit gut geht 	<ul style="list-style-type: none"> • Angsttherapeut
<ul style="list-style-type: none"> → Falsche Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Anfangsstadium Unterstützung beginnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportcamps leiten
	<ul style="list-style-type: none"> • Stempel «EPI» (behindert) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Selbstverteidigungskurse lernen
	<ul style="list-style-type: none"> • Passendes Niveau + Tempo 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportreisen leiten, Trekking, Wanderungen etc.
	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Vorschriften verhindern Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Instrukteur im Fitnesscenter, bei Massage
	<ul style="list-style-type: none"> • Wo wird gespart? Bildung Mitarbeiter mit Bildung vs. Personal 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Sport: Bogenschiessen, Reiten, Schwertkampf, Klettern etc. lernen
	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Vorschläge ernst nehmen + umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich guet luege
		<ul style="list-style-type: none"> • Neues im Alltag lernen
		<ul style="list-style-type: none"> • Lernen gesund zu leben

Gesamtergebnisse zum Thema Freizeit

<ul style="list-style-type: none"> • Freizeittreff für Behinderte und Nicht-Behinderte anbieten (z.B. Disco, Restaurant) 	<ul style="list-style-type: none"> • Jeder Mensch ist anders! 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner/-in → Institution, länger im Ausgang bleiben können
<ul style="list-style-type: none"> • Treff für alle > Geld 	<ul style="list-style-type: none"> • «Normale» Anrede 	<ul style="list-style-type: none"> • Alkohol trinken
<ul style="list-style-type: none"> • Freunde selber aussuchen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aussagen «Du bist behindert» im Zug 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen treffen
<ul style="list-style-type: none"> • Kultur-Legi bekannt machen → Freizeit-Assistenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger über Behinderung sprechen, mehr über Fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • TV-Programme in einfacher Sprache
<ul style="list-style-type: none"> • Alle sollen sich angepasst verhalten, Institutionen und andere 	<ul style="list-style-type: none"> • «Doof, die Behinderung», Vertrauen in Selbständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • TV-Sender über Kopfhörer
<ul style="list-style-type: none"> • Gehen lassen, Vertrauen geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Motivieren + Vorschläge machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntenkreis, Freundeskreis, mehr Kontakte im Dorf
<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung in die Freizeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Frei + unabhängig reisen lassen, ohne Grenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit soll Spass machen
<ul style="list-style-type: none"> • Mit den Menschen sprechen, Zeit nehmen für uns 	<ul style="list-style-type: none"> • Normale Veranstaltungen → Zugänglichkeit! Bei Planung helfen (Fahrplan, Reisen, Kurse) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Selbstbestimmung, Freizeit auf Augenhöhe

Spezialthema Selbstbestimmung

<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentun für gemeinsame Projekte, Wohnungen, Ferien 	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologin → Freiwilligeneinsätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann selbstbestimmen – fremdbestimmt durch Geld
<ul style="list-style-type: none"> • Will nicht Assistenzbeitrag, weil Vollzeitjob 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitsprache bei Personalauswahl 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Organisatorischem
<ul style="list-style-type: none"> • www.benevol.ch 	<ul style="list-style-type: none"> • «Recht auf Leben» → Exit in Institutionen nicht möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • UN-BRK Art.29 in krassem Gegensatz zu EL
<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Geld 		

Spezialthema Geld

<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Bedienung von Geld- und Billettautomaten (Ton, Bild) 	<ul style="list-style-type: none"> • Info: Nicht nur für Menschen mit Behinderung, sondern allgemeine Erleichterungen einführen Unterstützung holen – Personen, die Zeit und Geduld haben zum Unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • KESB als Beistand ist teuer und wechselt, «Macht»
<ul style="list-style-type: none"> • Fahrprüfung für Menschen mit Behinderung zugänglich machen 		<ul style="list-style-type: none"> • Gelderkennung für Blinde
		<ul style="list-style-type: none"> • Website barrierefrei, Ton, einfache Sprachen, Schriftgrösse
		<ul style="list-style-type: none"> • Zugang/Umgang Internet
		<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Geld lernen

Spezialthema Ich

<ul style="list-style-type: none"> • Verstanden werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Team, das sich gegenseitig Mut gibt 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf das Gesagte eingehen, «Nicht Thema wechseln»
<ul style="list-style-type: none"> • Zeit lassen + geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorgesetzte, die ermutigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrlich sein, z.B. wenn man nicht zuhören kann
<ul style="list-style-type: none"> • Offen sagen dürfen, was mich stört 	<ul style="list-style-type: none"> • Informieren, bis es verstanden ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht ausgelacht werden
<ul style="list-style-type: none"> • «Angst: Was kommt retour?» 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitlich ernst genommen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen vertraulich behandeln
<ul style="list-style-type: none"> • Bezugspersonen selbst wählen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenüber verstehen (ohne an sich selbst zu denken) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen erhalten z.B. über Angst → Strategien
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angst, aber Respekt. Gegenseitig! 	<ul style="list-style-type: none"> • «Schwäche» zeigen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Potential ausschöpfen 		

HINWEIS

Gute Umsetzungsbeispiele, interessante Umsetzungsprojekte, Konzepte oder Erfahrungsberichte aus dem Mitgliederkreis werden im Sinn von Best-Practice auf der Website von INSOS Zürich publiziert. Melden Sie uns Ihre Beispiele (www.insos-zh.ch/Themen/UNO-BRK) und lassen Sie andere an Ihren Erfahrungen und Erfolgen teilhaben.

INSOS ZÜRICH – EIN KURZPORTRÄT

INSOS Zürich ist der Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung im Kanton Zürich mit einer Abdeckung von über 90% der beitragsberechtigten Institutionen. Er ist eine Sektion von INSOS Schweiz.

INSOS Zürich ist ein Netzwerk von über 90 Trägerschaften, die folgende Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung anbieten:



Wohnen



Arbeiten



Ausbildung/Integration

INSOS Zürich unterstützt seine Mitglieder, indem der Verband:



Synergien durch Vernetzung schafft



Politik und Öffentlichkeit für Branchenthemen sensibilisiert



Qualität durch Facharbeit und Beratung fördert

INSOS Zürich setzt sich dafür ein, dass seine Mitglieder klientenorientierte sowie ethisch und qualitativ hochstehende Dienstleistungen erbringen können.

INSOS Zürich

Joweidzentrum 1
8630 Rüti
Tel. 055 240 26 66
info@insos-zh.ch
www.insos-zh.ch